

Sepp Hiekisch-Picard

Juli 2017

SPIEL UND REGEL. ZU NEUEN ARBEITEN VON THOMAS KOCH

Die Collagen, Assemblagen, Zeichnungen und Gemälde des 1959 in Bochum geborenen Künstlers Thomas Koch sind das Resultat eines sich über Jahre erstreckenden Entwicklungsprozesses, der durch Konsequenz, Beharrlichkeit und ständige Reflexion des eigenen Tuns charakterisiert wird. Brüche oder abrupte Perspektivwechsel finden sich in dieser Entwicklung nicht, eher sind es Verschiebungen, neue Akzentsetzungen und Erweiterungen des Formvokabulars, meist durch das Experimentieren mit neuen Materialien ausgelöst.

Thomas Koch geht dabei vor wie ein Forscher, der im Experiment seinen Untersuchungsgegenstand in immer neuen Versuchsanordnungen exploriert. Oder auch wie ein Musiker und Komponist, der ein Thema variiert und spielerisch im Rahmen selbstgesetzter Regeln weiterentwickelt. Ausgangspunkt seiner Arbeiten ist immer ein Arrangement von Gegenständen, welches dann über den Zwischenschritt der zeichnerischen Erfassung in Malerei oder in Collage transformiert wird. Dieser reale Bildanlass - für den Betrachter ohne vorherige Kenntnis kaum an der endgültigen Komposition ablesbar - ist für den Künstler von zentraler Bedeutung, denn er gibt Referenzrahmen und Grundstruktur des nun einsetzenden künstlerischen Transformationsprozesses vor. Dieser verfügt mit Techniken der Reduktion, Konzentration, Deformation oder durch Schichten, Drehen, Überlagern, Vervielfältigen, Spiegeln, Ausschneiden, Überkleben und Zusammenfügen über ein breites Spektrum systematischer und intuitiver Eingriffsmöglichkeiten. Der ursprüngliche Bildanlass tritt dabei völlig zurück und gibt Raum für die Wahrnehmung malerischer und zeichnerischer Qualitäten, für Material- und Oberflächenerwirkungen. Die Serialität und durch Regeln bestimmte Systematik halten sich dabei mit intuitiver Farbgebung und sensibler Oberflächengestaltung, in denen auch der Zufall seine Rolle erhalten kann, in einem spannungsvollen Gleichgewicht. Weder das zeichnerische, rationale Element, noch der eher emotionale Umgang mit Farbe und materieller Anmutung, treten dominierend hervor, sondern der Eindruck einer ausponderierten, harmonischen Gesamtheit der Komposition stellt sich unmittelbar ein.

Intuition und ein freierer Umgang mit neuen, ungewöhnlichen Materialien haben in den letzten Jahren stärkeres Gewicht in den Arbeiten von Thomas Koch erlangt. Der Linie wird ein dem Zufall folgendes Schweifern zugestanden. Der unbehandelte Malgrund, nur angedeutete Flächen, rhythmische Überformungen und Schichtungen, auch Spuren und Relikte früherer Verwendungen im collagierten Material fließen in die künstlerische Gestaltung ein: Buchdeckel und Buchrücken, Klebebänder, Schriftfragmente und Gebrauchsspuren verleihen den zum Quadrat oder zum Kreis geformten Kompositionen eine neuartige zeitliche und poetische Qualität. Der gewissermaßen musikalische

Charakter der neuen Arbeiten, aber auch die Erfahrung von Raum und von Schichtungen im Raum, von Transparenz, Bewegung und Zeitlichkeit treten stärker in den Vordergrund.

Vom Betrachter fordern Thomas Kochs Werke nicht nur ein strukturell ordnendes Sehen, das sich im Hier und Jetzt konstituiert, sondern auch prozessuales Erfassen des visuellen Gegenübers, welches seinen Entstehungsgang als Synthese von Spiel und Regel miteinbezieht. Dann ist eine Annäherung an ein komplexes künstlerisches Werk möglich, das sich in immer neuen Anläufen und sinnliche Anschauungsmodelle bemüht, in denen das freie, intuitive Spiel und die rationale Konstruktion, System und Zufall, zu immer neuen Synthesen geformt werden.

In: Katalog THOMAS KOCH, Collagen / Malerei Glas und Glasobjekte Papierarbeiten 2011 – 2017, 2017, S. 4